

Wochengottesdienste

1. Strukturen

- 1.1. Adventszeit
 - 1.1.1. Vespergottesdienst im Advent
 - 1.1.2. Abendandacht im Advent
 - 1.1.3. Adventsandacht als Abendmahlsgottesdienst
 - 1.1.4. „Mir geht ein Licht auf...“-Andachten

2. Themenreihen

- 2.1. Adventszeit
 - 2.1.1. Maria im Advent
 - 2.1.2. Johannes der Täufer
 - 2.1.3. Biblische Gestalten zur Adventsgeschichte
 - 2.1.4. Adventslieder/Psalmen zur Adventszeit
 - 2.1.5. „Wort und Tat, Leben und Licht – alles in Jesus Christus‘ auch für Sie“

3. Materialien

- 3.1. Adventszeit
 - 3.1.1. Gebete
 - 3.1.2. Lieder
 - 3.1.3. Meditationen / Ansprachen
 - 3.1.4. Bilder

4. Allgemeine Ideen für die Gestaltung von Wochengottesdiensten

- 4.1. Plakate und Handzettel
- 4.2. Gestaltung der Kirche
- 4.3. Vorbereitungskreis
- 4.4. Anschließender Gesprächskreis

1. Strukturen

1.1. Adventszeit

1.1.1. Vespertagesdienst im Advent

Als Vorschläge für Vespertagesdienste in der Adventszeit, die sich mehr oder weniger eng an die Ordnung der Vesper im Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch (ELKG), dort S. 274ff.:

1. Eingangslied
2. Eröffnung
3. Psalmgebet
4. Alttestamentliche Prophetie
5. Lied
6. Evangelium
7. Lied
8. Ansprache
9. Lied
10. Kyrie-Wechselruf
11. Vaterunser
12. Schlussgebet
13. Beschluss und Segen

1. Eingangslied
2. Eingangsanrufung
3. Psalmgebet
4. Lesung
5. Responsorium
6. Ansprache
7. Magnificat
8. Kyrie - Vaterunser - Fürbitten
9. Gebetsstille
10. Lied
11. Lobpreis und Segen
12. Schlussvers

1.1.2. Abendandacht im Advent

Eine einfachere Form der Adventsandacht, in Anlehnung an die Vorschläge im Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch (ELKG), dort S. 263:

1. Eingangslied
2. Friedensgruß
3. Eingangsgebet
4. Psalmgebet zum Advent
5. Prophetische Lesung
6. Lied
7. Predigt
8. Lied
9. Gebet - Vaterunser - Entlassung/Schlussgebet
10. Segen
11. Lied

1.1.3. Adventsandacht als Abendmahlsgottesdienst

Wird die Adventsandacht als Abendmahlsgottesdienst gefeiert, kann eine verkürzte Form der Liturgie des Hauptgottesdienstes verwendet werden:

Beichte

1. Eingangslied
2. Kyrie
3. Gruß und Kollektengebet
4. Alttestamentliche Prophetie
5. Lied
6. Evangelium
7. Ansprache

8. Lied
9. Gebet
10. Lied zur Bereitung
11. Abendmahlsfeier
12. Beschluss
13. Dankgebet, Entlassung, Segen

1.1.4. „Mir geht ein Licht auf...“ – Andachten

Diese meditativ geprägte Andachtsform ist von einem Vorbereitungskreis der Immanuel-Gemeinde Groß Oesingen um Pfarrer Helge Dittmer für drei aufeinander folgende Adventswochengottesdienste erarbeitet worden. Die Struktur bleibt bei allen drei Gottesdiensten gleich. Auch einige Lieder gehören zur konstanten Struktur. Sind im Folgenden drei Lieder angegeben, so wird in jeder Woche an dieser Stelle ein anderes Lied gesungen.

Die drei Abende stehen unter den Hauptthemen:

1. Mir ist ein Licht aufgegangen – in Christus, unserem Herrn!
2. Mir ist ein Licht aufgegangen – es scheint und erhellt unsere Dunkelheit!
3. Mir wird ein Licht aufgehen – auch am Ende meines Weges!

Abkürzungen der Liedangaben:

Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch (ELKG)
Come on and Sing. Komm und Sing. Jugendliederbuch, 2 Bde., (CoSi)

1. Musikalisches Vorspiel
2. Eingangslied (ELKG 337/ELKG 14/ELKG 32)
3. Eingangsgebet (3.1.1.1.)
4. Lesung
5. Lied (CoSi 376) – vor und nach der Lesung je dreimal
6. Lied (CoSi 306)
7. Psalm 27 als Bekenntnis
8. Lied (CoSi 260)
9. Ansprache (siehe 3.1.3.)
10. Instrumentalmusik
11. Stille
12. Lied (CoSi 176)
13. Gebet (3.1.1.2.)
14. Vaterunser
15. Segen
16. Schlusslied (ELKG 552/CoSi 354/ELKG 368)
17. Kein Nachspiel!

Die Gottesdienstbesucher erhalten am Ausgang eine kleine Erinnerung, die das Thema der Adventswochengottesdienste in Erinnerung halten soll: Am ersten Abend eine mit dem Motto („Mir geht ein Licht auf“) beklebte Streichholzschachtel, am zweiten Abend eine Bienenwachskerze, am dritten Abend eine selbst gestaltete Spruchkarte zum Thema.

2. Themenreihen

Wochengottesdienste bieten in besonderer Weise eine Möglichkeit für eine überschaubare Anzahl von Gottesdiensten ein einzelnes Thema, eine einzelne Person oder aber eine Personengruppe in den Mittelpunkt zu stellen.

2.1. Adventszeit

2.1.1. Maria im Advent

1. „Mir geschehe nach deinem Wort“
2. „Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig“
3. „Wahrer Mensch, von der Jungfrau Maria geboren“

Für Gottesdienste zu dieser Themenreihe legt es sich nahe, auf die verschiedenen Magnifikat-Lieder/Gesänge aus ELKG und CoSi zurückzugreifen.

2.1.2. Johannes der Täufer

1. Johannes der Täufer: Die Ankündigung seiner Geburt (Lk 1,5-17)
2. Johannes der Täufer: Geburt – Lobgesang des Vaters (Lk 1,57.67-80)
3. Johannes der Täufer: Wegbereiter des Christus (Lk 3,1-8)

2.1.3. Biblische Gestalten zur Adventsgeschichte

Neben biblischen Einzelgestalten können auch Personengruppen in den Adventswochengottesdiensten vorgestellt werden:

- Maria – Josef – Elisabeth – Zacharias
- Jesaja – Jeremia – Micha (als Propheten der messianischen Weissagungen)
- Abraham – David – Salomo – Josef (Vorfahren aus dem Stammbaum Jesu nach Mt 1,1-17)
- Adam – Noah – David – Josef (Vorfahren aus dem Stammbaum Jesu nach Lk 3,23-38)

2.1.4. Adventslieder/Psalmen zur Adventszeit

Auch ein Adventslied kann in den Mittelpunkt der Adventswochengottesdienste gerückt werden. Die Strophen können bspw. über den Gottesdienst verteilt gesungen werden – der Text des Liedes kann Grundlage für die Predigt sein.

Da die Psalmen als Predigttexte relativ selten vorgesehen sind, bieten die Adventswochengottesdienste eine gute Gelegenheit, auch diese poetischen Texte der Bibel stärker zur Grundlage der Verkündigung zu machen.

2.1.5. „Wort und Tat, Leben und Licht – alles in Jesus Christus‘ auch für Sie“ (zu Joh 1,1-18)

Ein einziger Bibelabschnitt kann auch einer ganzen Folge von Wochengottesdiensten im Advent zugrunde gelegt werden. Hier ein Beispiel aus der Zionsgemeinde Sottrum, das von Pfarrer i.R. Dr. Horst Neumann erarbeitet worden ist.

1. „Am Anfang war das Tatwort, das Leben und das Licht“ – auch für Sie (Joh 1,1-4)
2. „Das tätige Lebenslicht scheint in der Finsternis“ – auch in Ihrer (Joh 1,5-8)
3. „Dieses wahre Licht be- und erleuchtet. Es macht zu Gottes Kindern“ – auch Sie dürfen dazugehören (Joh 1,9-13)

4. Aus seiner Fülle schenkt er wahres, bleibendes Leben“ – das gilt auch Ihnen (Joh 1,14-18).

3. Materialien

3.1. Adventszeit

3.1.1. Gebete

3.1.1.1. Eingangsgebet für die Wochengottesdienste „Mir geht ein Licht auf...“

Herr Gott, allmächtiger Vater,
wir bitten Dich für diese Stunde um Deine Gegenwart in unserer Mitte.
Wirke Du an uns durch Deinen Heiligen Geist.
Bereite unsere Herzen zu einer Wohnung Deines Sohnes,
damit wir ihn aufnehmen,
in seinem Lichte leben
und Dich fröhlich rühmen und preisen.
Das bitten wir durch ihn, unsern Herrn Jesus Christus,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

(Pfarrer Helge Dittmer, Groß Oesingen)

3.1.1.2. Schlussgebet für die Wochengottesdienste „Mir geht ein Licht auf...“

Christus, unser Helfer,
am Abend dieses Tages kommen wir zu Dir mit unserem Gebet.

Wir danken Dir für die Ruhe in dieser Stunde.
Wir danken Dir, dass Du uns sammelst
im Blick auf das Wichtigste, im Blick auf Dich.

Wir danken Dir für Dein Wort.
Wir danken Dir für Deine Gegenwart.
Wir danken Dir auch für die Schwestern und Brüder neben uns,
die mit uns zu Dir beten.

Jesus, unser Helfer,
wir danken Dir, dass Du Mensch geworden bist, um uns zu erlösen.
Wir danken Dir, dass uns Dein helles, ewiges Licht aufgegangen ist.
Wir danken Dir, dass der Schein Deiner Herrlichkeit
die Dunkelheit unserer Schuld durchbricht.
Wir danken Dir, dass wir uns seit unserer Taufe Gottes Kinder nennen dürfen.

Christus, unser Helfer,
wir nehmen uns oft viel zu wenig Zeit für Dich.
Die Hetze und Unruhe der Vorweihnachtszeit nimmt auch uns gefangen.
Statt in Deinem Licht zu leben, dämmern wir in unserer Finsternis dahin.

Herr, vergib uns unserer Schuld
und schenke uns ein demütiges Herz,
das Dich allezeit sucht und bereit ist, Dir zu dienen.
Hilf, dass uns diese Adventszeit zum Segen werde,

dass wir auf Deine großen Taten schauen,
aus Deinen Worten Kraft für unser Leben schöpfen
und so allezeit in Deinem Lichte stehen.
Rüste uns zu für unsere letzte Stunde und für Deine Ewigkeit.

Das bitten wir für uns
und für alle unsere Brüder und Schwestern in allen Ländern und an allen Orten.

Christus, unser Helfer,
durchdringe unsere Welt ganz mit Deinem Licht.
Dir sei gemeinsam mit Gott, dem Vater,
und Gott, dem Heiligen Geist,
Lob, Ehre, Preis und Anbetung
jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Pfarrer Helge Dittmer, Groß Oesingen)

3.1.2. Lieder

An dieser Stelle entsteht eine Liste von Liedern, die für Adventsgottesdienste geeignet sind, die nicht im ELKG, im Ergänzungsband zum ELKG oder in den beiden Bänden von CoSi aufgenommen sind.

3.1.3. Meditationen/Ansprachen

3.1.3.1. Drei Andachten von Pfarrer Helge Dittmer zur Reihe „Mir geht ein Licht auf!“

Matthäus 4,12-17 (1. Andacht)

„Mir geht ein Licht auf!“

So sagen wir bisweilen, liebe Brüder und Schwestern. Meist benutzen wir diese Redensart dann, wenn wir etwas kapiert, etwas verstanden haben, wenn uns etwas klar geworden ist, was vorher im Dunkeln lag. Dann sagen wir: *„Mir geht ein Licht auf!“* Oder: *„Mir ist ein Licht aufgegangen!“*

Dadurch, dass wir sagen *„Mir geht ein Licht auf!“* und nicht: *„Ich hab ein Licht angemacht!“*, dadurch machen wir zugleich deutlich: Ich kann gar nichts dafür, dass es so ist. In meiner Hand lag die plötzliche Erleuchtung nicht! Es hat zwar ziemlich viel Schweiß gekostet. Ich habe gegrübelt, mir den Kopf zermartert, mich gequält. Aber alles das hat letztlich nicht geholfen. Plötzlich ist das Wunder halt einfach passiert, und: *„Mir ging ein Licht auf!“* Ein anderer hat es mir wohl aufgehen lassen?!

Ein anderer! Auf einen anderen hat auch der Prophet Jesaja hingewiesen, der auch davon gesprochen hat, dass ein Licht aufgehen wird. Jesaja hat im Namen Gottes gesprochen. Zu Menschen, die im tiefsten Dunkeln saßen. Zu Menschen, die an ihrer Schuld und deren Folgen zerbrochen waren. Zu Menschen, die, den Tod vor Augen, jede Hoffnung auf Hilfe verloren hatten. Zu denen sagte Jesaja: *„Euch wird ein Licht aufgehen!“* Eure Finsternis wird erhellt, Eure Nacht zum Tag werden! Habt nur Geduld! Gott wird dafür sorgen. Vertraut auf ihn. Er wird Euch ein Licht aufgehen lassen, das alles überstrahlt!

Nun, die Zeit des Propheten Jesaja ist lange vergangen. Viele haben auf das Licht gewartet, das er im Namen Gottes verheißen hat. Und auch wir, liebe Brüder und Schwestern, auch wir könnten es ja gut gebrauchen – Licht in unserer Dunkelheit, Licht in unserer Verzweiflung, Licht in aller Trauer. Ja, wir hätten es doch Not, in den Stunden, in denen wir nicht mehr weiter wissen.

In den Tagen, wo uns unser Leben unsagbar schwer wird. In den Lebenslagen, in denen uns alles sinnlos erscheint. In der Finsternis unserer schlechten Gedanken, Worte, Taten. Da brauchen wir Licht, Licht, Licht! Wir haben es so nötig zum Leben. Ach, dass doch jeder von uns sagen könnte: „*Mir geht ein Licht auf!*“ Ach, wenn Jesajas Verheißung doch erfüllt wäre!

Denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen. Das verkündigt uns der Evangelist Matthäus. Er sagt: Es ist so weit! Es ist geschehen! Gottes Licht, von Jesaja verheißen ist aufgegangen. Kannst Du es nicht sehen, durch alle Deine Tränen hindurch? Siehst Du es nicht strahlen trotz aller Deiner Verzweiflung? Gottes Licht ist aufgegangen über unserer dunklen, gottfernen Welt. Matthäus berichtet uns von dem, was geschah, *damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja.* Er weist uns auf den, der das Licht vom ewigen Licht selbst ist. Matthäus zeigt auf Jesus. Und Jesus spricht: *Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*

Jesus Christus ist das Licht Gottes. Er ist aufgegangen über unser Finsternis. Es hat Gott unendlich viel gekostet, uns dieses Licht aufgehen zu lassen. Wir können nichts dafür. Im Gegenteil: Wir haben es nicht einmal verdient, weder Du noch ich! Und doch ist dieses Licht über uns aufgegangen – um auch den dunkelsten Tag, die tiefste Nacht der Verzweiflung, ja selbst noch die Todesstunde mit seinem Glanz zu überstrahlen. Jesus, das Licht der Welt, das Licht des Lebens. Gott selbst hat dafür gesorgt, dass er auch Dein Licht und mein Licht geworden ist. Seit dem Tag unserer Taufe darf jeder von uns sagen: „*Mir ist ein Licht aufgegangen!*“ Es ist wahr! Es gilt Dir!

Die Adventszeit will uns dazu helfen, liebe Gemeinde, diesem Licht auch in unserem Leben wieder mehr Raum zu geben. Es auch scheinen zu lassen. Und nicht der Dunkelheit, nicht der Trauer, nicht der Verzweiflung, nicht der Schuld das Feld zu überlassen.

Sondern uns Jesu Licht auszusetzen, damit es unser Leben hell macht und erleuchtet. Wir tun das hier zusammen, oder am Sonntag, wenn das Licht unseres Herrn auf uns scheint. Aber wir können es auch daheim tun:

Etwa in dem wir die Adventszeit gleichsam von hinten aufrollen und uns jeden Tag Zeit nehmen, eine der prophetischen Weissagungen zu lesen, die wir am Heiligen Abend hören werden. Sie finden sich in unserem Gesangbuch unter der Nummer 05. Wenn man die Epistel der Christnacht noch hinzu nimmt hat man 7 Bibelstellen, für jeden Tag der Woche eine. Die kann man lesen und sich immer wieder sagen: In Christus ist das erfüllt. In ihm ist das Licht Gottes in die Welt gekommen – auch für mich! Solches adventliches Bibellesen mag dann auch helfen, die konkreten Nöte in Gottes Licht zu stellen, im Gebet, in der Vergebung, im Gottesdienst. So können wir es machen. Und wenn wir wollen, können wir uns zu dieser Zeit ja auch wirklich ein Licht aufgehen lassen, indem wir uns eine Kerze anzünden. Nicht mit einem Feuerzeug, sondern mit einem Streichholz. Denn da geschieht jedes Mal auch ein kleines Wunder. Ein Licht geht uns wirklich auf. Es kostet etwas. Aber es strahlt hell, und es verzehrt sich für uns – so wie das Licht der Welt es auch für Dich und mich getan hat!

Uns ist ein Licht aufgegangen! Gebe Gott, dass es in unseren Herzen, in unserem Leben scheine. Jeden Tag mehr! Jesus Christus, das Licht der Welt! Dein Lebenslicht! Amen.

Johannes 1, 5 / Lukas 21, 28 (2. Andacht)

Mir geht ein Licht auf!

Darüber haben wir am vergangenen Mittwoch nachgedacht, liebe Schwestern und Brüder. Und wir haben aus dem Matthäusevangelium gehört, dass uns ein Licht aufgegangen ist, in Jesus Christus, dem Sohn Gottes. In ihm sind die Verheißungen der Propheten erfüllt. Und nicht nur das Matthäusevangelium zeugt davon: Auch der Evangelist Johannes redet von jenem göttlichen Licht. Und wie! Mit so hohen, so erhabenen Worten, dass es sich kaum beschreiben lässt. Wir haben es eben gehört.

Uns ist ein Licht aufgegangen.

Halleluja! Lob sei Gott! Können wir da nur sagen! Es lässt sich gar nicht genug dafür danken, dass es so ist!

Doch: Diese Botschaft vom Licht Gottes, das uns in Christus aufgegangen ist, und das unter uns unablässig scheint, diese Botschaft ist uns ja nicht neu. Wir kennen sie schon länger! Wir leben schon einige Zeit mit ihr. Und da kann es leicht geschehen, dass wir schließlich nicht mehr ganz so genau hinhören und am Ende das Licht, das uns scheint, gar nicht mehr sehen. Das kann sogar recht schnell passieren. Wir haben als Menschen, als Sünder, ein besonderes Talent dazu, es so zu machen. Da denken wir vielleicht eines Tages zunächst: *„Na, jetzt habe ich mich dem Licht Gottes ja eine ganz schön lange Zeit ausgesetzt. Da kann ich doch ruhig mal eine Weile pausieren. Es passt mir im Moment nicht so gut in den Zeitplan, mich regelmäßig in dieses Licht zu setzen. Es ist so viel zu tun. Später kann es ja wieder mehr werden.“* So redet und denkt es sich schnell. Dabei verkennen wir, dass wir Gottes ewiges Licht nötig haben. Wir vergessen, dass wir ohne dieses Licht, ohne Christus, ebenso wenig leben können, wie ohne den Schein der Sonne. Wir meinen törichterweise, es ginge doch und gewöhnen uns so unmerklich ab, regelmäßig, Tag für Tag in Gottes Licht zu leben. Wir entfernen uns mehr und mehr von ihm: gehen nicht mehr so oft zum Gottesdienst, werden nachlässig im Bibellesen, hören auf zu beten.

Wenn es uns dabei doch einmal zu dunkel wird, die Tage schwierig sind, dann kommen wir schließlich gar nicht mehr auf den Gedanken, dass es da ein Licht gibt für uns, das Gott uns scheinen lässt. Sondern wir zünden uns künstliche Lichter an. Wir betäuben unsere Sinne, benebeln unseren Blick und reden uns ein: *„Ist doch alles nicht so schlimm! Irgendwie schaffe ich das schon!“* Ja, und wenn es irgendwann dann doch ganz dicke kommt, wenn es so dunkel um uns herum wird, dass alle unsere künstlichen Lichter versagen. Dann sitzen wir am Ende völlig im Finstern, allein mit unserer Trauer, allein mit unseren Schmerzen, allein mit unserer Verzagtheit. *„Ein Licht? Oh wie schön, wenn es das gäbe! Oh wie schön, wenn da ein Ausweg wäre! Ja, ich weiß, da war mal was. Da gab es ein Licht. Aber das ist so lange her. Ob das überhaupt noch scheint? Und wenn, dann bestimmt nicht für mich. Ich war jetzt schon so lange nicht mehr da. Was werden die anderen sagen, wenn ich plötzlich wieder auftauche. Was werden die denken, die die ganze Zeit über im Licht gesessen haben. Da bekomme ich bestimmt was zu hören! Nein, mir kann keiner helfen!“*

So geht es vielen Menschen. So geht es gewiss auch Menschen in unserer Gemeinde. Vielleicht auch Dir! Das ist ein Strudel in den man immer weiter hinein gerissen wird. Und schließlich nutzt einem auch die schönste Botschaft vom aufgegangenen Licht kaum noch etwas. Man sitzt nur noch da, das Gesicht in den Händen vergraben, in völliger Finsternis.

Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen! Das ruft uns der Evangelist Johannes zu. Und im Lukasevangelium spricht unser Herr Jesus Christus selbst: *Seht auf und erhebt Eure Häupter, weil sich Eure Erlösung naht!* Das will uns aufbauen, das will uns ermutigen. Es sagt uns: Wenn Du in völliger Finsternis sitzt, dann lass Dir gesagt sein: Gottes Licht scheint in Jesus Christus noch immer für Dich. Auch die größte Not, auch das tiefste Tal, auch die schlimmste Dunkelheit kriegt dieses Licht nicht klein. Nichts bringt es zum verlöschen. Und es scheint Dir! Egal, wie lange Du Dich seinem Schein nicht mehr ausgesetzt hast. Egal, was alles schief gelaufen ist. Gerade wegen all Deinem Versagen ist dieses Licht Dir doch aufgegangen. Deine Finsternis will es erhellen und Dir den Weg zum ewigen Leben weisen. Darum: Erhebe Dein Haupt! Sieh ins Licht! Die Hilfe ist zum Greifen nah! Nur ein Gebet weit entfernt! Im Wort Gottes zu hören! Im Gottesdienst zu erfahren! Bei Deinem Seelsorger zu holen! Blick auf! Schau ins Licht! Lass Christus den Teufelskreis Deiner Gottferne durchbrechen. Komm zurück ins Vaterhaus!

Und Du, der Du gar nicht weg warst. Du, der Du regelmäßig im Lichte Gottes lebst, der Du Dein Leben mit ihm führst? Danke Gott, dass es so ist! Danke Gott, dass er Dir Kraft dazu gibt! Es ist nicht Dein Verdienst! Es ist Gnade, Gnade und nochmals Gnade! Nichts auf das Du stolz sein könntest! Nur Grund auf die Knie zu gehen und Gott zu danken! Nichts, was Dir das Recht gibt, über einen Bruder, über eine Schwester schlecht zu denken, oder über sie herzuziehen! Sondern Grund, für sie zu beten, dass Gott es ihnen ebenfalls wieder schenken möge, in seinem Licht zu leben.

Anlass, dem anderen zu helfen, den Weg zurück zum Licht zu finden! Ihm die Rückkehr in die Gemeinde zu erleichtern!

„Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat´s nicht ergriffen!“ Es scheint und scheint und scheint. Decken wir es nicht zu, liebe Schwestern und Brüder. Stellen wir es nicht unter den Scheffel. Entziehen wir uns nicht. Sondern setzen wir uns diesem Licht aus. Gehen wir dahin, wo wir seinen Glanz sehen, seine Wärme spüren können. Beten wir gemeinsam, lesen wir gemeinsam in der Schrift, suchen wir gemeinsam Gottes Vergebung, feiern wir gemeinsam das Abendmahl. Feiern wir Gottesdienst, leben wir als Christen Tag für Tag, dienen wir dem anderen als Kinder des Lichts. Die Adventszeit ist jedes Jahr eine Chance, neu damit zu beginnen, ganz klein, ganz einfach. Sie hilft uns, dafür Sorge zu tragen, das Gottes Licht in unserem Leben kein Strohfeuer wird, das schnell verlöscht, sondern scheint und scheint und scheint! Jeden Tag! Jede Stunde! *„Seht auf und erhebt Eure Häupter, weil sich Eure Erlösung naht! Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat´s nicht ergriffen!“* Gott gebe, dass wir das alle Zeit glauben, wissen und in seinem Licht leben! Amen.

Johannes 8, 12 (3. Andacht)

Mir geht ein Licht auf!

Unter dieser Überschrift standen unsere diesjährigen drei Adventsandachten. Und wir haben an diesen Abenden davon gehört, dass uns ein Licht aufgegangen ist: In Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Die Evangelien bezeugen uns, was ein altes Adventslied in die Worte fasst: *Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.* Gottes Licht ist aufgegangen über uns. Und wir erfahren bis zur Stunde auch, dass es kräftig scheint. Es erhellt unsere Dunkelheit. Es macht die Finsternis unserer Gottferne licht. Es überstrahlt selbst die Schattenseiten unseres Lebens: Christus, unser Herr, ist in unserer Mitte. Heute Abend, in dieser Stunde und jeden Tag neu – durch sein Wort, durch sein Sakrament. Und wir dürfen mit ihm leben, als Kinder des Lichtes. Diese Botschaft will uns froh machen in dieser Adventszeit. Sie will hinein in unseren Alltag, in unser Leben. Ja: ER will hinein in unser Leben: Jesus Christus, das Licht der Welt!

Heute feiern wir die letzte unserer drei Andachten, die Adventszeit ist bald vorbei. Weihnachten steht vor der Tür. Was, wenn es die letzte Adventszeit für uns war? Was ist, wenn wir den nächsten Advent nicht mehr in dieser Zeit, in dieser Welt erleben? Was, wenn die nächste Adventszeit für uns, die Zeit der Wiederkunft Christi ist – für alle Menschen sichtbar oder nur für Dich, nur für mich, wenn Gott uns durch den Tod aus dieser Zeit herausnimmt und uns vor seinen Thron ruft. Was ist, wenn wir sterben müssen im nächsten Jahr?

Ein beunruhigender Gedanke, nicht wahr. Obwohl wir es wissen, dass es irgendwann, früher oder später, so kommen wird. Obwohl wir es gerade in den letzten Wochen auch in unserer Gemeinde haben erfahren müssen. An wie viel Gräbern haben wir gestanden und Abschied genommen. Von Menschen, die wir geliebt haben. Von Menschen, die noch gerne geblieben wären. Wir alle wissen, dass auch uns dieser Tag in naher oder ferner Zukunft bevorsteht. Und dennoch, niemand denkt gerne daran. Wir schieben das lieber an die Seite. Uns kommt die Bitte des 90. Psalms – *HERR, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.* – uns kommt diese Bitte nur schwer über die Lippen. Denn trotz manchem Schweren im Leben: Wir lieben diese Welt ja doch. Wir lieben die Menschen an unserer Seite. Wir lieben unsere Freunde und Verwandte, wir lieben unseren Beruf, unsere Heimat. Da wird uns der Gedanke an Abschied nicht leicht.

Und doch: Was ist, wenn Du die Adventszeit 2002 nicht mehr erlebst? (Bild anwerfen) Dann darfst Du als Kind Gottes wissen, dass auch am Ende Deines Weges, am Ende Deines Lebens nicht Finsternis steht, nicht das Nichts, sondern Gottes Licht. Das Licht dessen, der von sich selbst sagt: *Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.* Das Licht des Lebens! Nicht die Dunkelheit des Todes! Das Licht des Lebens, des Lebens, das niemals endet. Es ist uns aufgegangen vor langer Zeit, es erhellt unser Leben seit dem Tag unserer Taufe, wir leben in ihm durch den Glauben, und es wartet auch am

Ende unseres Weges auf Dich und mich. Mag Dir diese letzte Wegstrecke auch dunkel werden. Mag sie Dir auch schwer zu gehen sein, selbst wenn Du einen geliebten Menschen an Deiner Seite hast, der Dich begleitet. Am Ende wird Dir Jesu Licht scheinen, das Licht Deines Erlösers. Ja, es wird schöner und klarer strahlen als Du es jemals zuvor gesehen hast. Heller, als Du es Dir überhaupt vorstellen kannst. Es wird Dich vollkommen umleuchten.

Und wenn Du dennoch Angst hast vor dieser letzten Stunde, dann mag Dir das ein Trost sein, was unser Reformator Martin Luther einmal gesagt hat:

Der Weg des Sterbens ist wohl sehr eng und schwer, aber nicht lang. Es ist ähnlich, wie wenn ein Kind aus der kleinen, dunklen Wohnung in seiner Mutter Leib mit Gefahr und Ängsten geboren wird in diesen weiten Himmel und Erde, das ist unsere Welt: ebenso geht der Mensch auch durch die enge Pforte des Todes aus diesem Leben. Und obwohl der Himmel und die Welt, in der wir jetzt leben, als groß, weit und hell angesehen werden, so ist es doch alles gegen den zukünftigen Himmel so viel enger, kleiner und dunkler, wie es der Mutter Leib gegen diesen Himmel ist. So muss man sich im Sterben wohl auf Angst gefasst machen aber auch wissen, dass danach großer Raum, Licht und Freude sein wird.

In dieser Zuversicht, wollen wir uns rüsten für diesen Weg, liebe Brüder und Schwestern, in dem wir im Licht, das uns aufgegangen ist, gemeinsam leben: Gottes Wort hören, seine Vergebung empfangen, das Abendmahl miteinander feiern und uns so stärken lassen im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, der spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Sei getrost: Sein Licht wird auch die Dunkelheit Deiner und meiner Todesstunde überstrahlen. Er lässt uns nicht. Gott bewahre und behüte uns alle Tage, das wir ewig in seinem Licht leben. Amen.

3.1.4. Bilder

Hier soll ein Verzeichnis von Bildmaterial entstehen, das sich für die Adventszeit in besonderer Weise eignet, und das ggf. auch in der Pfarrerschaft entliehen werden kann.

4. Allgemeine Ideen für die Gestaltung von Wochengottesdiensten

4.1. Plakate und Handzettel

Da die Wochengottesdienste in ihrer Art besondere Gottesdienste sind, ist es durchaus eine Überlegung wert, ob zu Ihnen nicht auch besonders eingeladen wird. Denkbar ist beispielsweise zu Ihnen wie zu kirchlichen Konzerten mit Plakaten, die in den Geschäften des Ortes ausgehängt werden, einzuladen. Eine besonders intensive Werbung kann erfolgen, wenn Handzettel in kleiner Stückzahl (etwa 3 pro Haushalt) an alle Gemeindeglieder verschickt werden. Erfahrungen zeigen, dass so auch die „Randsiedler“ der Gemeinde erreicht werden und vereinzelt sogar zum Kommen bewegt werden. Natürlich ist in diesem Fall eine möglichst professionelle Gestaltung von Plakaten und Handzetteln wünschenswert.

4.2. Gestaltung der Kirche

Der besondere Charakter der Wochengottesdienste kann auch durch eine besondere Gestaltung der Kirche unterstrichen werden. Insbesondere für stärker meditative Gottesdienstformen ist zu erwägen, ob die Kirche (teilweise) abgedunkelt wird und Kerzen/Teelichte als Lichtquellen genutzt werden. Wo technisch das teilweise Abdunkeln der Kirche nicht möglich ist, kann eine einfache Alternativlösung hilfreich sein: Einfach die Birnen aus den gewünschten Lampen herausschrauben.

4.3. Vorbereitungskreis

Insbesondere wenn die Wochengottesdienste in einer ihnen ganz eigenen Form gefeiert werden, legt sich die Vorbereitung durch einen Gemeindegkreis von 3-4 Personen nahe. In 3-4 anderthalbstündigen Arbeitssitzungen im Vorfeld lässt sich dabei eine Wochengottesdienstreihe entwickeln. Auf diese Art und Weise können auch Impulse aus der Gemeinde für die Gestaltung aufgenommen und Gemeindeglieder an der Durchführung der Gottesdienste beteiligt werden.

4.4. Anschließender Gesprächskreis

Wenn die Wochengottesdienste als evangelistische Gelegenheit verstanden werden, ist es eine Überlegung wert, ob den Gottesdiensten möglicherweise auch noch ein Gesprächskreis folgt, in dem Akzente aus den Gottesdiensten noch einmal aufgenommen, Fragen geklärt und persönliche Kontakte geknüpft werden können.